Viel eher als an Regentage oder das Verhalten von Frau Leuenberger

Autor(en): **Bichsel, Peter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Oltner Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **28 (1970)**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-658778

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

PETER BICHSEL

Viel eher als an Regentage oder Das Verhalten von Frau Leuenberger

I

Wir wohnten seit einer Woche hier, da stand sie vor dem Haus und sagte, sie sei Frau Leuenberger. Daran zweifelten wir nicht.
Sie ist immer noch unsere Nachbarin, und wir bezeichnen sie auch als Frau Leuenberger, ohne je ein amtliches Dokument gesehen zu haben, das darüber Aufschluss gegeben hätte, dass sie – geborene so und so – einen gewissen Herrn Leuenberger geehelicht hätte.
Jedenfalls hat sie Kinder, und ihre Kinder sind mit unseren Kindern befreundet.
Ihren Mann kennen wir nicht, aber wir wissen von unsern Kindern, dass es ihn gibt und dass er zu Hause mit seiner Frau und seinen Kindern lebt.
Wir haben keinen Anlass, irgendeinen Verdacht zu haben.
Mit Frau Leuenberger ist alles in Ordnung.
Schluss der Geschichte.

II

Wir wohnten seit kurzer Zeit hier. Als ich die Tür öffnete, sah ich sie erst nicht. Es gibt Leute, die die Angewohnheit haben, nach dem Betätigen der Hausglocke einige Schritte zurückzutreten. Sie trat mehrere Schritte zurück und rief mich dann, als ich die Tür schon wieder schliessen wollte, beim Namen. Ich reagierte freundlich und sie sagte, sie sei Frau Leuenberger.
Als ich es meiner Frau erzählte, erklärte meine Tochter, dass das die Mutter von Angelika sei und Angelika eine ihrer Schulkameradinnen.
Damit war die Sache erledigt.
Dass meine Tochter sofort behauptete, Frau Leuenberger sei die Mutter Angelikas, liess darauf schliessen, dass Angelika ebenfalls Leuenberger hiess, jedenfalls diesen Namen trug und unter ihm im Register des Lehrers figurierte.
Schluss der Geschichte.

III

Am 19. Juni ist der Sonnenuntergang um 20 Uhr 24. Es muss einige Zeit nach halb neun gewesen sein. Sie stand jedenfalls in der Dämmerung, und als ich die Tür wieder zuziehen wollte, rief sie mich beim Namen.
So weit ist die erste Begegnung mit Frau Leuenberger klar. Sicher ist, dass sie mehr gesagt haben muss. Aber weil sie bald darauf ein zweites und einige Zeit später ein drittes Mal vor der Türe stand, kann ich nicht mehr auseinanderhalten, was sie zum ersten Mal, was zum zweiten und was zum dritten Mal sagte. Um es zeitlich zum mindesten einigermassen zu ordnen, beschränke ich mich auf zwei Begegnungen: auf die erste und auf die dritte und verteile die Aussagen der zweiten Begegnung auf die beiden andern Begegnungen.

IV

Das Verhalten von Frau Leuenberger ist normal.

V

Sie fragte, ob sie das Fahrrad meiner Tochter benutzen dürfe, und ich hätte ihr das gern zugestanden, aber meine Tochter war mit ihrem Fahrrad bei der Grossmutter zu Besuch, oder, um es genau zu sagen, meine Tochter war schon wieder zurück, aber sie kam, weil es regnete, mit dem Autobus und liess das Fahrrad bei der Grossmutter.

Jedenfalls sagte Frau Leuenberger, dass sie nicht mehr zu Fuss zur Arbeit gehe, dass aber ihr Rad in Reparatur sei und dass sie Gründe habe, nicht mehr zu Fuss zu gehen.
Weil ein Italiener um sechs Uhr auf der Strasse sei.
Schluss der Geschichte.

VI

Wir hätten ihr das Fahrrad ohne weiteres geliehen.

VII

Wir haben unser Bedauern ausgesprochen.

VIII

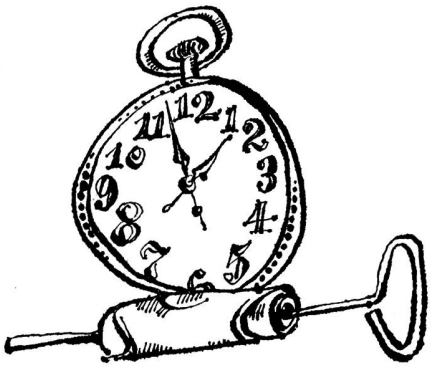
Frau Leuenberger hat auffallend kurze Zähne. Sie sehen aus wie abgeschliffen. Als Kind muss sie Sommersprossen gehabt haben.

IX

Wochen später stand sie wieder da, ich kannte sie jetzt, und wie sie sagen wollte: «Ich bin Frau Leuenberger», kam ich ihr zuvor und sagte: «Guten Abend, Frau Leuenberger». Sie machte einen normalen Eindruck.
Sie sagte (etwas hastig vielleicht): «Sie haben ihn, zwei haben ihn geholt.»
«Dann ist es ja gut», sagte ich, aber sie musste bemerkt haben, dass ich nicht ahnte, worum es ging, und sie sagte: «Zwei Polizisten haben ihn verhaftet.»
«Gut», sagte ich.
«Den Italiener, wissen Sie», sagte sie.

X

Andern Tags – daran erinnere ich mich – war es regnerisch. Eigenartig, dass man sich an gewisse regnerische Tage ohne jeden Grund erinnert.
Viel eher jedenfalls als an Regentage.

XI

Dann kam sie nicht mehr.
Schluss der Geschichte.